

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. B/16/1118-01	Termin 08.03.2016	Planungsausschuss		
<u>Beschlussvorlage</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
16.02.2016	Kulturausschuss	K			
03.03.2016	Bezirksvertretung Sterkrade	A			
08.03.2016	Planungsausschuss	B			

Beratungsgegenstand

Denkmalliste des Landes Nordrhein-Westfalen für die bei der Stadt Oberhausen geführten Denkmale, Unterschutzstellung der Evangelischen Kirche Schmachtendorf mit Pfarrhaus

Beschlussvorschlag

Der Planungsausschuss beschließt, die Evangelische Kirche Schmachtendorf mit Pfarrhaus und ihren Freianlagen (Kempkenstraße 41/43, 46147 Oberhausen, Gemarkung Sterkrade-Nord, Flur 19, Flurstück 91, Teile des Flurstücks 119), gemäß § 3 Denkmalschutzgesetz Nordrhein-Westfalen (DschG) als Denkmal Nr. 163 in die bei der Stadt Oberhausen geführte Denkmalliste des Landes Nordrhein-Westfalen (Denkmalliste) einzutragen.

Bereichsleiter Bereich 5-1	Dezernat 4 Umwelt, Gesundheit, ökologische Stadtent- wicklung, -planung	Kämmerer	Oberbürgermeister
Terhart Datum 19.01.2016	Lauxen Datum 21.01.2016	Datum	Datum
* Vorlage zur: Anhörung (A) Kenntnisnahme (K) Vorberatung (V) Beschlussfassung (B)	* Ergebnis : Zustimmung (Z) Ablehnung (A) Änderung (Ä) Anhörung vollzogen (AV) Kenntnisnahme (K)	Beschlusskontrolle: Ja oder nein	Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. B/16/1118-01	Termin 08.03.2016	Planungsausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	--------------------------

Bezug

Anträge des LVR für Denkmalpflege im Rheinland vom 03.02.2015 (Kirche) sowie vom 21.12.2015 (Pfarrhaus und Freianlagen) auf Eintragung in die Denkmalliste.
Anhörungen der Eigentümer gemäß § 28 des Verwaltungsgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (VwVfG NW) vom 06.01.2016.

Konsequenzen

a) Finanzielle

keine ☒ [X]

ja ☐ []

b) Sonstige Keine

Begründung

Beschreibung und Begründung des Denkmalwertes für das Denkmal Evangelische Kirche Schmachtendorf mit Pfarrhaus und Freiflächen, Kempkenstraße 41/43, 46147 Oberhausen, kann der Anlage entnommen werden.

Im Zuge der Ersterfassung von Denkmalen in Oberhausen 1984 wurden der Denkmalwert der Schmachtendorfer Kirche und des angrenzenden Pfarrhauses erkannt. Am 07.05. 2014 fand ein Orts-termin mit dem Fachamt, dem LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland statt. Die Denkmaleigenschaft der Kirche wurde an diesem Tag bestätigt, das Gutachten hierzu am 03.02.2015 der Stadt Oberhausen zugeleitet. Besichtigung sowie Stellungnahme des Fachamtes zu dem Denkmalwert des Pfarrhaus und der Freiflächen erfolgten am 18.12.2015 bzw. 21.12.2015.

Die Eigentümer sprechen sich nicht gegen die Eintragung in die Denkmalliste aus.

Anlage

Denkmalblatt Nr. 163

Denkmalliste

Art des Denkmals Baudenkmal	Kurzbezeichnung Evangelische Kirche Schmachtendorf mit Pfarrhaus	
Lfd. Nr. 163	Lage Kempkenstr. 41/43 46147 Oberhausen	Gemarkung: Sterkrade- Nord Flur: 19
Tag der Eintragung §4 DSchG: 17.09.2015 §3 DSchG:	Unterschrift Bereichsleiter 5-1 Thomas Terhart	Flurstücke: 91, Teile von 119

Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals:

Das Denkmal „Ev. Kirche Schmachtendorf mit Pfarrhaus“ umfasst das Kirchengebäude, das Pfarrhaus sowie die angrenzenden privaten und öffentlichen Freianlagen. Die Kirche wurde 1905/6 nach Plänen des Architekten Heidsiek auf freiem Feld errichtet, das Pfarrhaus nach Plänen des Architekten Schmenk folgte 8 Jahre später. Sie bilden den Kern der um sie herum gewachsenen Siedlung.

Die Backsteinkirche mit ihrem asymmetrisch seitlich stehenden Turm ist ein typisches Bauwerk des Eklektizismus im Übergang zwischen Historismus und Jugendstil. Das Pfarrhaus lehnt sich diesem Stil an.

Fortsetzung siehe Seite 2

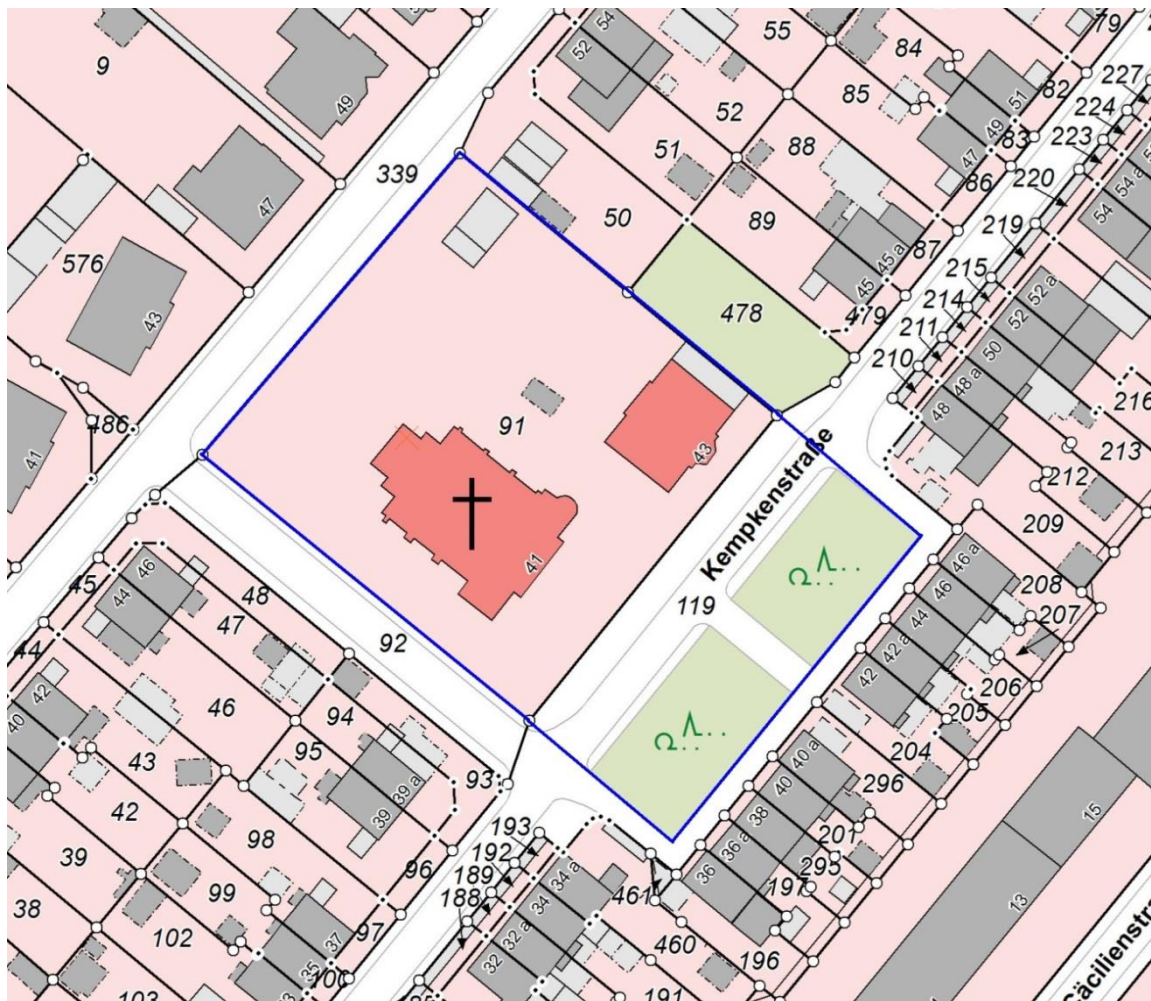
Fotos:



Ansicht von Süden



Innenansicht, Empore mit Holzstützen



Lageplan mit Kennzeichnung des Denkmalumfangs

1. Umfang des Denkmals

Das Denkmal umfasst das Kirchengebäude in seinem Inneren und Äußeren, das Pfarrhaus in seinem Äußeren sowie die unmittelbar umgebenden privaten Freiflächen mit den historischen Einfriedungen sowie dem öffentlichen Vorplatz. Nicht Bestandteil des Denkmals sind alle auf dem Grundstück befindlichen Nebenanlagen.

2. Beschreibung der wesentlichen Bestandteile des Denkmals

Kirchengebäude

Die evangelische Kirche in Schmachtendorf wurde ab dem 17.09.1905 (Grundsteinlegung) nach Plänen des Architekten Heinrich Heidsiek aus Mülheim an der Ruhr errichtet und am 30.09.1906 eingeweiht.

Es handelt sich um eine (nicht geostete) Backsteinkirche mit eingezogenem Rechteckchor und Satteldach, das mit neuzeitlichen anthrazitfarbenen Ziegeln gedeckt ist. Der seitlich im Südwesten platzierte Glockenturm, der 1953 ein neues Geläut erhielt, bildet eine formale Einheit mit der Kirche. Ungewöhnlich ist, dass die Farbigkeit der verwendeten Backsteine in Traufhöhe des Kirchendaches von dem gelben in den rötlichen Ton wechselt. Das Pyramidendach des Turms ist mit Kupfer gedeckt. Im Erdgeschoss befindet sich hier der Hauptzugang zur Kirche. In der Lünette über dem Portal steht innerhalb des Dreipasses der Schriftzug „Dienet dem Herren mit Freuden“.

Die neoromanische Formensprache, die den Außenbau und den Turm prägt, zeigt sich vor allem in den schlichten Rundbogenfenstern sowie den Gesimsen, die als Rundbogenfriese ausgebildet sind. In diesen Kontext gehören auch die Zwillingsfenster, die durch eine eingestellte Natursteinsäule mit Würfelkapitell voneinander getrennt sind.

Charakteristisch für den Außenbau ist die zweigeschossige Gestaltung, die aus den beiden unterschiedlich hohen Fensterreihen resultiert. Während die niedrigeren unteren Fenster den Bereich unter den Emporen belichten, erhellen die oberen, größeren Fenster die Emporen selbst sowie den Hauptraum der Kirche. Während das Kirchenschiff mit neueren antrazitfarbenen Ziegeln gedeckt ist, weist der Kirchturm eine Kupferdeckung auf. 1953 erhielt er ein neues Geläut.

Die Innenräume protestantischer Kirchen unterscheiden sich von denen katholischer Kirchen. Dies ist eine bewusste, im 19. und frühen 20. Jahrhundert viel diskutierte Festlegung. Im Gegensatz zu den oft dreischiffigen, basilikalen Kirchen katholischer Prägung bevorzugen die protestantischen Theoretiker einen einheitlichen Kirchenraum. Mehrschiffige Kirchen galten als unübersichtlich und akustisch ungünstig.

Aus diesem Grund baute man auch in Schmachtendorf eine Saalkirche, die trotz des Einbaus der dreischiffigen hölzernen Emporen- und Gewölbekonstruktion als einheitlicher Raum empfunden wird. Das breite, mit einer Tonne überwölbte Mittelschiff dominiert den Raumeindruck; die schmalen Seitenschiffe nehmen die Emporen auf.

Unter der Orgelempore befindet sich ein Gemeinderaum, der zum Kirchenraum hin geöffnet werden kann, um dessen Fassungsvermögen etwa an Festtagen zu vergrößern.

Das Kircheninnere mit den hohen, schlanken Holzstützen präsentiert sich nach teilweiser Kriegszerstörung, dem Wiederaufbau in den späten 1940er Jahren sowie der Neugestaltung von 1956 durch den Architekten Kreidt sehr viel heller als ursprünglich, zurückhaltender und stark vereinfachend in der Formensprache. Dies betrifft vor allem den Altarbereich, der die Dominanz der zentralen, erhöht angebrachten Kanzel verloren hat.

Erhalten geblieben ist aber die gesamte hölzerne Deckenkonstruktion einschließlich der Holztonne über dem Mittelschiff sowie die seitlichen Emporen und die gesamte Stützkonstruktion, die den Charakter des Innenraums trotz der oberflächlichen Veränderungen (z.B. Deckenausbildungen, Wanddekorationen, Brüstungen, Fußboden, Fenster, Orgel, Abtrennung des Raums unter der Orgelempore etc.) nach wie vor ausmachen. Diese Umgestaltung der Nachkriegszeit ist qualitativ nicht so hochwertig und liturgiegeschichtlich nicht so bedeutsam, dass sie eine eigene Bedeutungsebene ausmachen könnte.

Einzelne Ausstattungsdetails aus der Erbauungszeit haben sich aber trotz dieser Umgestaltung erhalten: Z. B. die Basalttreppe zu den Emporen, die Brüstungen der Emporen (sichtbar von den Emporen aus), das Treppengeländer, verschiedene Türen einschließlich der Beschläge sowie einzelne Kirchenbänke auf der Empore.

Pfarrhaus

Wenig später wurde das zweigeschossige Pfarrhaus mit Mansarddach errichtet. Es schließt den Kirchvorplatz nach Nordwesten ab und leitet zur Straßenflucht über. Zum Vorplatz hin öffnet sich das mit zwei Säulen gebildete Portal des ehemaligen Pfarrbüros zum Kirchplatz. Es ist, wie die Kirche, mit gelbem Ziegel gestaltet und weist zur Kempkenstraße hin einen Erker im EG mit Terrasse im OG aus.

Das Treppenhaus zu den Wohnungen liegt an der Gartenseite. Architekt des 1913 fertiggestellten Hauses war Herr Schmenk, Bauleiter Herr Schnarre, Holten. Im Inneren ist das Pfarrhaus verändert; die Fenster wurden durch Kunststoffenster ersetzt.

Bestandteil des Denkmals sind weiterhin die historischen Einfriedungen zwischen Kirche und Pfarrhaus, am Kirchplatz sowie die Einfriedung des Pfarrhauses mit Backsteinpfeilern und zwischengehängten Gittern an der Kempkenstraße.



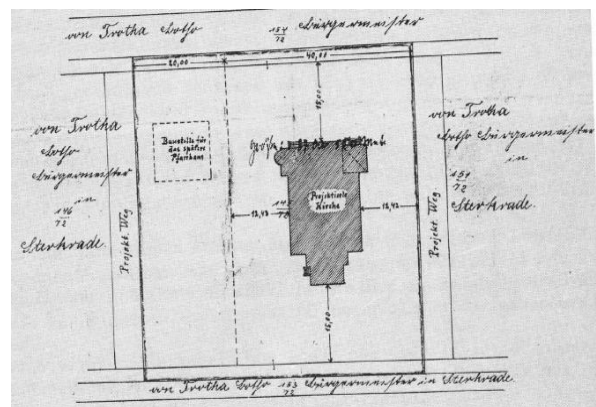
Blick auf die Südwestfassade des Pfarrhauses mit der Einfriedung (Kempkenstraße)
(Fotos: Stadt Oberhausen, 2013)



Blick auf die Südwestfassade des Pfarrhauses mit dem Portaleingang zum ehem. Pfarrbüro (Kirchvorplatz)-



Kirche und Pfarrhaus kurz nach der Fertigstellung
(Quellen: Karl Lange, 80 Jahre ev. Kirche Schmachtendorf, Festzeitschrift)



Platzierung der Kirche und des Pfarrhauses

Nicht Bestandteil des Denkmals sind alle auf dem Grundstück befindlichen Nebenanlagen.

Platz

Zusammen mit der Planung der Kirche und der Siedlung wurde vor der Kirche ein öffentlicher Platz angelegt, welcher über die Straße hinaus seine Kanten durch die Siedlungshäuser erhält. Der Platz ist wesentlich, um der Kirche einen städtebaulich wichtigen Wirkungsraum zu geben. Heute ist er durch Rasenflächen und Hecken gestaltet.

3. Begründung des Denkmalwertes

Das Objekt ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und Städte und Siedlungen. Für die Erhaltung und Nutzung der Kirche liegen wissenschaftliche, insbesondere architektur- und ortsgeschichtliche, sowie städtebauliche Gründe vor:

3.1 Architekturgeschichtliche Gründe

Der Architekt Heinrich Heidsiek aus Mülheim an der Ruhr, über den bisher nur relativ wenig bekannt ist, war um 1900 im Ruhrgebiet und am Niederrhein überwiegend als Architekt im protestantischen Kirchenbau tätig. So hat er beispielsweise die Lutherkirche in Oberhausen (1899) und die evangelische Kirche in Mülheim-Broich (1901) errichtet. Daneben hat er auch Rathäuser erbaut.

Gerade weil das Werk dieses Architekten noch relativ unerforscht ist, stellt die evangelische Kirche Schmachtendorf eine wichtige Quelle für Architekturhistoriker dar. Innerhalb seines Oeuvres scheint die innere Holzkonstruktion, die neben den Emporen auch das Gewölbe sowie die Stützen umfasst, eine Besonderheit darzustellen; eine Konstruktionsweise, die auch sonst im Kirchenbau des Historismus nicht sehr häufig anzutreffen ist.

Zu nennen wäre in diesem Kontext etwa die 1888 errichtete und als Beispiel willkürlich ausgewählte Kirche in Bexbach/Saarland (Architekt: Ludwig Levy), die ebenfalls über einen vollständigen hölzernen Innenausbau mit Holzgewölben verfügt. Im Rheinland könnte man beispielsweise die ehemalige evangelische Pfarrkirche in Velbert-Langenberg von Carl Julius Raschdorff benennen, die 1880 geweiht worden ist.

Eine systematische Erfassung von historistischen Kirchen mit innerer Holzkonstruktion und Holzgewölben und deren Vergleich untereinander ist m.W. noch ein wissenschaftliches Desiderat, so dass der Kirche in Oberhausen-Schmachtendorf auch in diesem Zusammenhang ein hoher Zeugniswert zukommt.

Die evangelische Kirche Schmachtendorf ist ein typischer eklektizistischer Bau des Späthistorismus, der schlichte neoromanische Bauformen im Außenbau mit neogotischen Architekturelementen im Inneren paart und diese Formensprache in den Dienst der Erfordernisse des protestantischen Kirchenbaus stellt.

Unter dem Titel „In welchem Stil sollen wir bauen?“ wurde die Frage nach Aussehen und Funktion speziell der protestantischen Kirchenarchitektur sowie deren Unterscheidung vom katholischen Sakralbau in zahlreichen einschlägigen Publikationen der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts kontrovers diskutiert. Die Erörterungen mündeten in entsprechende Regelungen durch die evangelische Kirche. Nach Vorarbeiten in Dresden und Barmen wurde auf dem Kirchentag in Eisenach 1861 das Regulativ für den evangelischen Kirchenbau als verbindliche Empfehlung für die Gemeinden beschlossen. Dessen Festlegungen (nachfolgend eine Auswahl der Anforderungen, die bei dieser Kirche berücksichtigt worden sind) sollten allzu individuelle Experimente verhindern:

- Der Kirchenbau verlangt dauerhaftes Material ohne Bewurf und Anstrich.
- Der Altarraum ist um mehrere Stufen über den Boden des Langhauses zu erhöhen. Auch dürfen Altarraum und Kirchenschiff keine Schranken trennen.
- Für die Orgel soll eine Empore eingebaut werden.
- Emporen an den beiden Langseiten der Kirche dürfen den freien Überblick über die Kirche nicht stören.

- Bei einem Neubau mit Emporen sollen über der Empore höhere Fenster, unter der Empore niedrigere Fenster angebracht werden.
- Ein zentraler Westturm darf nicht fehlen, hieß es im Eisenacher Regulativ. Diese Anforderung missbilligte aber Wilhelm I. und empfahl stattdessen eine seitliche Platzierung zur Hebung des malerischen Gesamteindrucks. Diesem Wunsch entsprechend wurde auch bei dieser Kirche in Schmachtendorf eine asymmetrische Gestaltung realisiert.

Später gab es insbesondere aus reformierten Kreisen Kritik am Eisenacher Regulativ. Man sah den Gemeindegedanken nicht genügend berücksichtigt und befürchtete, die protestantischen Kirchen höben sich nicht ausreichend von katholischen Sakralbauten ab. Diese Thesen, bereits 1881 von dem sächsischen Theologen Emil Sulze formuliert, wurden eifrig von dem Geistlichen Veesenmeyer verfochten. Seine Absicht war, einen spezifisch evangelischen Bautypus zu schaffen. Daher stand an erster Stelle die Ablehnung der Raumordnung der katholischen Kirche. Veesenmeyer griff bewusst auf protestantische Emporensaalbauten des 17. Jahrhunderts zurück, in denen er entwicklungsfähige nicht-katholische Vorbilder sah. In diesem Kontext ist auch die evangelische Kirche in Schmachtendorf zu sehen.

3.2 Ortsgeschichtliche Gründe

Schmachtendorf gehörte ursprünglich zum Kirchspiel Dinslaken-Hiesfeld. Wegen des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Bevölkerungszunahme bemühte man sich seit dem späten 19. Jahrhundert um einen zweiten Kirchenbau im Kirchspiel. Schon früh hatten sich auf der Grundlage einer ersten Kostenaufstellung des Architekten Heinrich Heidsiek konkrete Vorstellungen herausgebildet, wie die neue Kirche aussehen sollte: eine Saalkirche als Ziegelbau in neuromanischen Bauformen. Aber erst die bevorstehende Steinkohleförderung auf Schacht „Hugo“ und die damit zu erwartende Erhöhung der „Seelenzahl“ innerhalb der Kirchengemeinde gab dem Bauvorhaben zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen neuen Schub.

3.3 Städtebauliche Gründe

Zusammen mit dem evangelischen Pfarrhaus bildet die Kirche den geistigen Mittelpunkt der Bergarbeitersiedlung. Die Siedlung entstand im Zuge der Steinkohleförderung vor und zu Beginn des 1. Weltkrieges um die Kirche herum. Sie besteht aus mehreren Haustypen und Reihenhäusern und bietet so Wohnraum für unterschiedliche Ansprüche und soziale Verhältnisse.

Innerhalb der relativ kleinparzelligen Siedlungsstruktur stehen Kirche und Pfarrhaus auf einem großzügigen Grundstück. Vor Kirche und Pfarrhaus weicht die gegenüberliegende Reihenhausearchitektur regelrecht zurück, sodass ein langgestreckter Platz vor der Kirche entsteht. Dieser Platz wird von der Kirche dominiert, die eine wichtige städtebauliche Dominante bildet.

Die Kirche wurde – so zeigt es eine zeitgenössische Skizze – mittig auf dem Grundstück platziert. Je 15 m trennen die Vorderfront sowie die Chorrückseite von den jeweiligen Straßen und auch seitlich wurde jeweils ein gleicher, etwas geringerer Abstand zur Parzellengrenze gewählt. Der Kirchenbau bildet auf diese Weise den Mittelpunkt auch des Grundstücks. Die umgebenden Freiflächen sind daher Bestandteil des Baudenkmals, auch wenn eine bewusste Gestaltung derselben nicht mehr erkennbar ist. Zugehörig sind die erhaltenen Reste der ehemaligen Einfriedungen.